

Samstag, 07.03.2015

Der Heizkessel zieht nach Sagar

Für die ersten Exponate des früheren Kraftwerksmuseums Hirschfelde haben sich neue Besitzer gefunden. Und weitere Interessenten gibt es schon.

Von Jan Lange



Abschied von Hirschfelde: Anja Nixdorf-Munkwitz (hinten) und Friedrich Grosse sind froh, dass die Vorderfront des Kessels und der Dampfdom (vorn) einen Platz im Berliner Energiemuseum finden. Foto: Matthias Weber

Es ist ein seltener Blick auf den alten Heizkessel. Denn der Öffentlichkeit zeigen Anja Nixdorf-Munkwitz und Friedrich Grosse das Exponat nicht mehr. Die alte Maschinenhalle des ehemaligen Hirschfelder Kraftwerksmuseums ist gesperrt. Vorige Woche öffneten sie dennoch die Tür – für Museumsvertreter aus Sagar. Besonders der Heizkessel fesselte die Besucher. Schon bald soll das Exponat in das Handwerks- und Gewerbemuseum in Sagar umgesetzt werden. Bei derart riesiger Technik geht das nicht von heute auf morgen. Der neue Standort muss vorbereitet werden. Auch der Ab- und Aufbau braucht seine Zeit.

Das gilt auch für die Dampfmaschine von 1907. Sie zählte zu den beliebtesten Exponaten. Kaum ein Besucher kam an ihr vorbei. Seit der Schließung des Kraftwerksmuseums im Herbst 2013 steht die Dampfmaschine still. Vielleicht nicht mehr lange. Das Schwungrad könnte sich bald wieder drehen. Aber nicht in Hirschfelde. Vielmehr in Wilsdruff. Der Sächsische Dampfmaschinenverein hat Interesse. „Im Sommer werden wir die Dampfmaschine abbauen und nach Wilsdruff bringen“, kündigt Anja Nixdorf-Munkwitz, Managerin der Kraftwerksstiftung, an. Damit endet ein 24-jähriges Stück Zeitgeschichte. Im Juli 1991 wurde die Maschine in Hirschfelde in Betrieb genommen. Zuvor versah sie ihren Dienst in der Papierfabrik Medingen. Der Transport an die Neiße war seinerzeit kompliziert. Auch die Umsetzung im Sommer wird nicht leicht. Immerhin ist das Teil tonnenschwer. Frau Nixdorf-Munkwitz ist aber froh, sie in fachkundige Hände abgeben zu können.

Die Auslagerung der Exponate ist notwendig, da nach dem Hochwasser 2010 der Standort an der Neiße als nicht mehr nutzbar eingeschätzt wird. Die Landesdirektion Dresden empfahl deshalb eine Loslösung der Stiftung von diesem Standort.

Interesse gibt es auch für andere Ausstellungsstücke. Der Museumsverband Oberlausitz-Niederschlesien will ebenfalls zwei übernehmen. Der mobile Motorenwagen soll künftig im Dorfmuseum Markersdorf zu bewundern sein, die Steinschleifmaschine passt gut ins Granitabbaumuseum Königshain. „Beides wollen wir auch im Sommer umsetzen“, erklärt die Stiftungsmanagerin. In den vergangenen Monaten nahm sie Kontakt zu allen technischen Sammlungen in Sachsen auf, die Mitglieder des Kraftwerksvereins sprachen ihrerseits Museen in der Region an. Die Resonanz war positiv. „Es gibt mehr Interessenbekundungen als erwartet“, sagt Frau Nixdorf-Munkwitz.

Jede Entscheidung, wo welches Exponat hingehört, trifft sie gemeinsam mit dem Förderverein. Denn dessen Mitglieder, darunter auch der frühere Vereinschef Grosse, hatten einst die Stücke mit viel Mühen nach Hirschfelde geholt und über die Jahre gepflegt. „Sie wissen, dass die Umlagerung notwendig ist, auch wenn es ihnen nicht leicht fällt“, sagt Frau Nixdorf-Munkwitz. Denn die Kraftwerksstiftung will künftig keine Ausstellung mehr betreiben. Sie soll vielmehr kleine Projekte anstoßen oder Akteure vor Ort unterstützen. Die historisch-wissenschaftliche Arbeit wird eine größere Rolle spielen. Die Umgestaltung der Kraftwerksstiftung zu einer Stiftung für Industriekultur mit dem Schwerpunkt Energiewirtschaft wurde einstimmig von den Gremien mitgetragen. Damit geht auch eine räumliche Veränderung einher. Bis Ende 2016 kann sie noch im ehemaligen Verwaltungsgebäude verbleiben, dann läuft die Nutzung aus. Der Arbeitsaufwand, an einen anderen Standort umzuziehen, müsse überschaubar sein, erklärt die Stiftungsmanagerin. Es gibt Überlegungen, dass die Stiftung ins Hirschfelder Ortszentrum umzieht. Allerdings sind die anvisierten Objekte noch unsaniert. Die Stiftung wird die Gebäude nicht auf Vordermann bringen. Sie will künftig nur noch Mieter sein, kein Gebäude mehr in eigenes Eigentum übernehmen. Damit scheint die Hoffnung begraben, dass die städtischen Gebäude am Markt mit Stiftungsgeld saniert werden könnten. Dennoch könnte vielleicht ein Stück Kraftwerksmuseum in der Ortsmitte stehen. Zumindest hatte der Ortschaftsrat vorgeschlagen, ein Exponat auf der Fläche der ehemaligen Sparkasse aufzustellen. Anja Nixdorf-Munkwitz findet den Gedanken interessant. Allerdings sollte es nach ihrer Meinung ein Exponat sein, das tatsächlich aus dem Kraftwerk stammt. Und das sei etwas schwierig. Dass die Maschine im Freien stehen würde, sei weniger problematisch. Sie müsste nur konservatorisch bearbeitet werden. In Hagenwerder zeige sich, dass das machbar ist. Im Gewerbegebiet wurde schon ein Läufer aufgestellt. Nun soll eine Kesselspeisepumpe folgen. Für das zwölf Tonnen schwere Teil muss aber erst ein Fundament errichtet werden. Auch in Hirschfelde wäre das nötig, da das Kellergeschoss der Sparkasse nach dem Abriss nur aufgeschüttet wurde. Noch sind solche Gedanken aber ein Wunschtraum. Denn die Sparkasse als Besitzer des Grundstücks hat den Vorschlag des Ortschaftsrates abgelehnt. Das Geldinstitut will die Fläche aber auch gern loswerden – zumindest wurde sie der Stadt bereits zum Kauf angeboten.